

Herforder Zeitung für Stadt und Land

Generalanzeiger für die Städte Herford, Enger, Bad Deynhausen, Motho & Kreis Herford
N^o 83
Teleph. Anschl.

N^o 84

Diese Zeitung erscheint am Abend jeden Wochentages.
Abonnementpreis vierteljährlich pränumarando 1,20 Mark.
bei Postbestellung kommt das Bestellgeld hinzu.

Freitag, 11. April.

Inserate werden bis spätestens vorm. 11 Uhr erbeten.
Preis der einspaltigen Zeile für Stadt und Kreis Herford,
Deynhausen und Amt Rheine 10 Pf., sonst 15 Pf.

1902

Amtliche Anzeigen

für den Kreis Herford.

- Die technische Revision der Maße und Gewichte wird durch den Reichsmessing-Kontrollier hier vorgenommen:
1. In der Stadt Motho in der Zeit vom 28. bis 30. April.
 2. In den Landgemeinden des Amtes Motho in der Zeit vom 1. bis 3. Mai.
 3. In der Stadt Bünde in der Zeit vom 25. bis 28. Juni.
 4. In den Landgemeinden des Amtes Bünde in der Zeit vom 1. bis 4. Juli.
 5. In den Gemeinden des Amtes Rodinghausen in der Zeit vom 15. bis 17. Juli.
 6. In der Stadt Herford mit Feldmarken in der Zeit vom 9. bis 23. September dieses Jahres.

Indem ich die Gewerbetreibenden der betreffenden Bezirke hierauf aufmerksam mache, fordere ich sie auf, ihre Maße und Gewichte, soweit deren fortwährende Richtigkeit zweifelhaft erscheint, vor der Revision zur amtlichen Prüfung zu bringen.

Werden ungetrimmte, unvorschriftsmäßige oder solche Maße und Gewichte bei der Revision vorgefunden, an deren Richtigkeit Zweifel entstehen, erfolgt ohne Weiteres Beschlagnahme und Bestrafung der betreffenden Gewerbetreibenden.

Herford, den 5. April 1902.

Der Landrat: v. Porries.

Die Kastanienbäume im oberen Teil der neuen Bahnhofstraße vom Jacobischen Hause ab sollen meistbietend verkauft werden. Der Termin hierzu ist auf Freitag, den 18. April d. J., nachmittags 3 Uhr anberaumt, zu welchem Kaufstübhaber eingeladen werden. Bedingungen sind auf dem Rathause I, Zimmer Nr. 5 einzusehen.

Herford, 4. April 1902.

Der Magistrat: Quentin.

Aufgebot.

Auf den Antrag des Nachlasspflegers, Gerichtsaktuars Eichholz zu Herford, werden die unbekannten Erben des zu Paris am 4. Juli 1868 gestorbenen, zu Werther am 14. März 1838 geborenen Lehrers Johann Peter Stieghorst aufgefodert, spätestens in dem vor dem unterzeichneten Gericht, Zimmer Nr. 1 auf den

286b

7. Februar 1903, vorm. 10 Uhr, anberaumten Aufgebotsstermin sich zu melden und zu legitimieren, widrigenfalls der Nachlass dem Fiskus verabsolgt werden wird. Der Erbe, welcher sich später meldet, ist alle Verfügungen des Erbschaftsbefizers anzuerkennen schuldig und darf weder Rechnungslegung noch Ersatz der Aufzinsen, sondern nur Herausgabe des noch Vorhandenen fordern.

Herford, den 29. März 1902.

Königliches Amtsgericht.

Was lehrt uns der Burenkrieg für unseren Infanterieangriff?

„Auf den ersten Anblick“ wird die hier aufgeworfene Frage Manchem unbesorgt erscheinen, „leitet Oberstleutnant v. Lindenau, Abteilungschef im Generalstabe, ein“ im 3. Heft zum „Militär-Wochenblatt“ abgedruckten Vortrag ein. Herr v. Lindenau hat seine Worte oben schon recht vorsichtig gefasst; aber auch in dieser Form entspricht die Aeußerung den Thatfachen nicht. Wir müssen keine militärische Ration sein, wenn wir nicht schon nach den ersten glänzenden Erfolgen der Burenhäuser über die militärisch geschulten englischen Heere geflüht hätten, daß hier ein neuer Stern am militärischen Firmament aufgegangen sei. Die weiteren Ereignisse des Krieges, namentlich das Verhalten Jouberts bei Ladysmith und die Vorgänge vor Cronjes Gefangennahme, brachten unsere Bewunderung wieder etwas herab. Wir wissen heute, daß die Kriegsführung der Buren große Mängel hat. Selbst die obersten Burengeneräle sind keine modernen Strategen. Wie hätten sie sich sonst die zahlreichen Gelegenheiten entgehen lassen dürfen, schon bald nach Beginn des Krieges speziell auf dem westlichen Kriegsschauplatz die ganze englische Armee von ihrer Operationsbasis abzuschneiden! Derartige Unterlassungsünden erklären sich aus dem bedächtigen Temperament des Volkes, aber sie sind nicht schuld an der unglücklichen Wendung des Krieges. Die Burenführer haben auch oft genug taktische Fehler begangen. Trotz alledem enthalten ihre kriegsgeistigen Leistungen noch so viel Bedeutendes, daß sie die gewichtigsten Militärs aller Nationen zum Nachdenken veranlassen haben. Von hoher Warte scharf auslegend, wo es was zu lernen gebe, haben sich unsere Militärs schon früh mit den Lehren des Burenkrieges beschäftigt; allen voran die Majors v. Ertorf und v. François. Der oben erwähnte

Vortrag des Oberstleutnants v. Lindenau beweist, daß man die Frage seitdem nicht aus dem Auge verloren hat.

Herr v. Lindenau ist zwar nicht selbst in Südafrika gewesen, aber er hat die umfangreiche deutsche und fremde Literatur gründlich studiert und die Aufzeichnungen und Auskünfte deutscher und englischer Teilnehmer des Krieges in geschickter Weise benutzt.

Kleine eingestreute Bemerkungen des Herrn v. Lindenau beweisen die Mängel unserer Ausbildung zum Infanterieangriff. Alle Achtung vor dem Fleiß und der Tüchtigkeit unserer militärischen Erzieher! Aber, die Hand aufs Herz, wird nicht die Hälfte der ganzen Zeit auch jetzt noch, trotz aller Vereinfachungen, auf Form- und Trüdelkram verwendet? Individualität und Geist sollten entwickelt, Feldsoldaten sollten herangebildet werden! Statt dessen werden wir in spanischen Stiefeln eingeschnürt. Wochenlang quälten wir unsere Soldaten, daß sie ihre Stiefelabsätze in eine schnurgerade Linie bringen, daß die Gewehrmündung beim Chargieren in Augenhöhe steht, daß der Spaten vorschriftsmäßig umgeschulst ist. Eine so einfache Beförderung wie die des Gewehrs von der rechten Seite des Körpers auf die linke Schulter muß stundenlang geübt werden. Das Aufziehen der Wache zu lernen, bildet das Schmerzenskind aller Übungen. Was für Sorgen macht sich der angehende Offizier, um bei all den überflüssigen Formationen auf dem rechten Platz zu stehen! Wie steht es aber mit den Fähigkeiten, die Soldat und Offizier wirklich für den Krieg brauchen? Ist der Soldat im Schießen wirklich in allen Lagen sicher? Die Resultate bei so manchem geschicksmäßigen Schießen dürften das Gegenteil beweisen. Kann der Soldat mit seinem Schanzzeug umgehen? Wie steht es mit dem Kartenlesen der Offiziere? Wird bei dem eingezeichneten Reservestück nicht größeren Wert auf Gewandtheit im Kasino gelegt als im Gelände? Und so könnten wir noch lange fortfahren. Wenn wir hier den Hebel ansetzen, ziehen wir die richtigen Lehren aus dem Burenkrieg. Verbinden wir unsere Strategie mit den Feinheiten der Burenkämpfe, aber rechtzeitig! Lassen wir uns nicht abermals erst durch eigene blutige Erfahrungen belehren!

Familien- Anzeigen werden in einem Familienblatt, wie dies die „Herforder Zeitung für Stadt und Land“ ist, besonders beachtet und so empfiehlt es sich, auch die Geburts-, Verlobungs-, Vermählungs- und Todes-Anzeigen der im ganzen Kreise Herford sehr beachteten „Herforder Zeitung für Stadt und Land“ zu überweisen.

Zur Tagesgeschichte.

Deutschland.

Von Sr. Maj. dem Kaiser.

Es steht jetzt fest, daß der Kaiser am 26. April in Karlsruhe eintreffen wird, um dem Großherzog seine Glückwünsche zum fünfzigjährigen Regierungsjubiläum persönlich darzubringen.

Fortgesetzte Beratung des Eisenbahnetats.

Das Abgeordnetenhaus setzte gestern die Beratung des Eisenbahnetats fort. Abg. Gothein (freis. Vgg.) legte die Vorteile und Nachteile der Staatsseisenbahnen und Privatbahnen dar und sprach sich für ausgiebige Konkurrenz und billige Tarife aus. Jetzt gewähre die Staatsbahn nur dort billige Frachten, wo ihr durch die Wasserstraßen Konkurrenz gemacht würde, namentlich Schlesien fühle sich benachteiligt. Die Gültigkeit der Rückfahrkarten sollte auf 60 Tage verlängert werden, besser wäre aber noch die Herabsetzung der Preise für einfache Fahrkarten. Die Ablehnung der Rohstofftarife sei ein Fehler gewesen, ebenso die Beschränkung der Staffeltarife auf die Mindestzahl von 350 Kilometer. Die Techniker würden zu lange im Außendienst beschäftigt, kämen sie nachher in die Verwaltung, würden sie leicht von den frischeren Juristen überflügelt. Die heilige Burendiktatur herrsche in keinem Ressort so mächtig, wie in der Eisenbahnverwaltung, die Folge sei vielfach eine große Schwerfälligkeit des Betriebes. Die Anlegung eines besonderen Reservfonds für die Eisenbahnverwaltung sei angesichts der hohen bewilligten Kredite überflüssig. Minister von Thielen bestritt, daß die Regierung die Privatbahnen chikanieren habe, um sie zur Verstaatlichung zu zwingen. Auch Herrn Minister v. Maybach habe dies durchaus fern gelegen, wie er selbst am besten wisse, denn er sei damals Leiter einer großen Privat-Eisenbahngesellschaft gewesen. Im Uebrigen habe sich Herr Gothein in großen Irrtümern bewegt, so z. B., daß das Privatkapital sich gern und willig auch unrentablen Bahnlängen zugewandt habe. Diese Aufgabe ver-

Hierzu eine Beilage.

blieb im Wesentlichen den Staatsbahnen. Ein weiterer Irrtum sei, daß in Pommern viele Privatbahnen seien, er kenne nur die Kolberger Bahn und die Rüstlin-Stargarder, abgesehen natürlich von den Kleinbahnen. Unrichtig sei es, daß er seit 10 Jahren keine Konzession erteilt habe, er erinnere an die Ratiborer Bahn. Auch an Tarifierabsetzungen habe er es nicht fehlen lassen, so für Schiffsbauholz, Bodenprodukte, Zucker, Papierarten etc. Eine völlige Umstürzung unseres Gütertarifes würde eine Revolution unseres ganzen wirtschaftlichen Lebens hervorrufen. Dieser Gefahr dürfe man sich nicht ohne Weiteres aussetzen. Was die Eisenbahnanstalten betreffe, so seien sie jetzt generell geregelt und erst kürzlich revidiert; das Gleiche gelte von der Güterabfertigung.

Finanzminister v. Rheinbaben verweist bezüglich des Defizits auf seine Angaben in der Etatsrede. Man hatte damals mit einem Defizit von 40 Millionen für 1901 zu rechnen. Bei der Eisenbahnverwaltung habe aber das Ergebnis sich tatsächlich ungünstiger gestaltet. Die Einnahmen betrugen nicht 67, sondern 80 Millionen, demgegenüber steht eine Ersparnis von 20 Millionen. Für 1902 würden die Einnahmen um 25 Millionen geringer geschätzt, als 1901, doch könne niemand wissen, ob nicht für 1902 ein wirtschaftlicher Aufschwung und eine günstige Rückwirkung auf den Etat sich ergeben werde. Im weiteren Verlaufe der Debatte betont u. a. Abg. Schwarz (Z.) die Notwendigkeit des Baues westfälischer Bahnen. Abg. Walbrecht (nat.-lib.) wünscht Pensionen für Bahnarbeiter-Witwen und Mehreinstellung von Technikern. — Fortsetzung der Beratung: Freitag.

Die Zollvorlage und die Landwirtschaft.

Die konservative „Schlesische Ztg.“ richtet an die Vertreter der Landwirtschaft, soweit sie sich im Lager der extremen Agrarier befinden, die nachstehende Mahnung:

„Die Frage wird jetzt sein, ob die positive Mehrheit des Reichstages die Minimalvorlage der Vorlage annehmen will oder nicht. Wir verkennen nicht, daß das für diejenigen Mitglieder der Kommissionen, welche sich an dem bekannten Kompromißbeschlusse beteiligt haben, eine harte Zumutung ist. Aber sie stehen vor der schweren Entscheidung, ob sie der Landwirtschaft, soweit die Getreideproduktion in Frage kommt, eine immerhin erhebliche Verstärkung ihres Zollschatzes sichern, oder ob sie die Bemessung dieses Schutzes ins Ungewisse stellen wollen. Ob dem künftigen Reichstage nochmals eine Zollvorlage mit den Minimalhöhen der gegenwärtigen gemacht werden würde, steht dahin; klein die heutigen Männer in der Reichsregierung am 1. Oktober, so mag man es im Vertrauen auf ihre landwirtschaftlich-freundlichen Versicherungen halten. Aber dann hat man mit dem Umstand zu rechnen, daß die künftige Zollvorlage einem Reichstage vorliegen wird, über dessen Zusammensetzung erst die Neuwahlen im nächsten Jahre Klarheit geben werden. Wird diese Perspektive in den landwirtschaftlichen Kreisen gewissenhaft erwogen, so glauben wir nicht, daß die überwiegende Meinung für Ablehnung des jetzt Gebotenen sein würde. Unseres Erachtens ist bisher viel zu wenig gewürdigt worden, daß die Minimalvorlage der Regierungsvorlage selbst bereits ein erst nach vielen Mühen erreichtes Kompromiß auf mittlerer Linie darstellen. Vergewissern wir man sich vollkommen unbefangenen die realen Bedürfnisse, so kann man es wohl verstehen, daß die Reichsregierung von ihrem Standpunkte aus sich mit der Durchsetzung der Minimalvorlage im Bundesrat den Dank der Landwirtschaft verdient zu haben und zu der Erwartung berechtigt zu sein geglaubt hat, daß gerade die Vertreter der Landwirtschaft dem im wesentlichen unveränderten Zustandekommen des Zollgesetzes keine Schwierigkeit machen würden.“

Ruhestörungen in Belgien.

In diesem Lande tobt der Kampf ums allgemeine Stimmrecht fort; in verschiedenen Städten fanden jetzt erneut stürmische Kundgebungen statt, wobei es auch zu heftigen Zusammenstößen mit der Polizei kam. So wird aus Brüssel gemeldet, daß eine Volksmenge, die gestern, um Kundgebungen zu veranstalten, nach Schaerbeek zog, drei Schutzleute nötigte, in ein Kaffeehaus zu flüchten, das darauf geplündert wurde. Ein Brüsseler Blatt veröffentlicht darüber folgende Einzelheiten: Die an den Kundgebungen Beteiligten zerbrachen auf dem Wege nach dem Viehplatz die Scheiben der Straßenlaternen. Drei Polizisten aus Schaerbeek, die ihnen entgegen-traten, wurden mit Steinwürfen angegriffen. Die Polizisten machten Gebrauch von ihren Revolvern, die Ruhestörer ebenfalls. Ein Polizist, Hoffeld, erhielt eine Kugel in die Herzgegend, eine andere Kugel nahm ihren Weg vom Munde zum rechten Ohr. Nachdem seine Kameraden ihre Patronen verschossen hatten, mußten sie die Flucht ergreifen, während der Verwundete, welcher auf dem Boden lag, durch Steinwürfe

und Fußtritte mißhandelt wurde. Die Ruhestörer verfolgten die beiden anderen Polizisten, von denen der eine entkam; der andere namens Berland flüchtete sich, an der Schulter verwundet, in ein Café in der Rue Impériale und verbarg sich auf dem Boden. Die Sozialisten erstürmten das Café, plünderten es und zerbrachen die Möbel, Gläser und Flaschen. Eine Lampe explodierte und die Möbelschmucker fingen Feuer. Die Ruhestörer wichen vor dem Feuer zurück. Der Polizist Hoffeld wurde rückwärts im Rinnstein aufgefunden mit vollständig zerschlagenem Kopfe. Eine Kugel hatte die Lunge durchbohrt, der Kopf zeigte vier tiefe Löcher, einige Rippen waren gebrochen. Der Trupp Sozialisten zog dann nach dem Nordbahnhof, wo er mit der Polizei zusammenstieß. Zahlreiche Revolvergeschosse fielen, ein Polizeioffizier wurde zu Boden geworfen, durch die Dazwischenkunft von Kollegen aber gerettet. Verirrte Gendarmen trieben dann die Ruhestörer auseinander. Ein Trupp von Leuten, die an einer Volksversammlung teilgenommen hatten, zog abends durch die Straßen der Stadt und warf die Fenster der Jesuitenkirche und des Priesterseminars ein. Vor dem Polizeikommissariat in der Rue Saint-François, wo sich die Menge spät abends noch nicht verließ, wurden mehrere Revolvergeschosse abgegeben.

Außerdem liegen u. a. noch folgende Meldungen vor:

Mons, 10. April. Nach Charleroi sind Lanciers und Jäger zu Fuß entsandt worden und werden heute abend dort eintreffen. Nach La Bonville sind Jäger zu Pferde abgegangen; in der letzten Nacht waren dort Dynamitpatronen gegen mehrere Gebäulichkeiten geschleudert worden.

Büttich, 10. April. Der Bürgermeister hat die Artillerie der Bürgergarde requiriert; alle Truppen sind konfigniert.

Homburg-Ämeries, 10. April. Gegen den katholischen Bischof wurde ein Dynamitattentat verübt. Drei Dynamitpatronen wurden zur Explosion gebracht, verursachten jedoch Materialschaden.

Zum Burenkrieg.

Im englischen Unterhause erklärte gestern der Kriegsminister: Lord Ritcher teilte mir mit, die Vertreter aus Transvaal, darunter Schalk Burger, Reitz und Lucas Meyer, trafen in Mersdorp ein, wo Botha mit ihnen zusammentraf. Steijn, Dewet, Delarey und drei Mitglieder der Regierung des ehemaligen Oranienfreistaates sind ebenfalls nach Mersdorp gereist, wo sie jetzt angekommen sind. (Beifall.) Von den Führern ist keine Mitteilung eingegangen, außer die bezüglich der Gewährung von freiem Geleit für die Teilnehmer an der Konferenz. Chamberlain führt aus: Ich weiß nicht, ob das freie Geleit für einen abgegrenzten Zeitraum gewährt wird; dasselbe wird aber zweifellos so lange aufrecht erhalten bleiben, als die Verhandlungen fortgeschritten. Am Schlusse derselben wurden die Abgesandten ermächtigt, jeder nach seinem Bezirk zurückzukehren. Blad fragt an, ob Schalk Burger und die anderen der Verbannung ausgesetzt wären, falls sie nach der Rückkehr zu den Linien der Buren gefangen würden. Chamberlain erwidert, die Proklamation bleibe in Kraft.

Verurteilung Grimms.

Die Verurteilung des russischen Obersten Grimm wegen Spionage ist bereits erfolgt; er wurde zum Tode verurteilt, vom Jaren aber zu lebenslänglicher Kette begnadigt und nach der Festung Schlüsselburg überführt.

Herforder Kreis-Nachrichten.

Herford, 11. April.

* **Reformierte Gemeinde.** Wie zu Beginn des Kirchjahres soll auch jetzt wieder ein Gemeindeabend stattfinden und zwar Sonntag, 20. d. M., im evangel. Vereinssaale, abends 7 1/2 Uhr. Neben musikalischen und gesanglichen Vorträgen werden die Herren Pastor Schengberg und Direktor Siebert Ansprachen halten. — Die für nächsten Sonntagabend vorgesehene Besprechung über den Altartisch muß noch verschoben werden.

* **Vaterländischer Frauenverein.** Gelegentlich der jetzt im Kreishaule stattgehabten Generalversammlung wurde auch vom Schriftführer Herrn Pastor Schengberg mit Bedauern hervorgehoben, daß die Zahl der Mitglieder des Vereins sich immer noch nur auf etwa 300 beziffere, wie dies schon seit über 20 Jahren der Fall sei. Hoffentlich zeigt sich nunmehr in noch weiteren Kreisen ein größeres Interesse für die segensreichen Bestrebungen dieses Frauenvereins.

* **Schönheitsverein.** In Görges Hotel hielt gestern abend der Schönheitsverein seine diesjährige ordentliche Generalversammlung ab. Nach Eröffnung der Versammlung durch den 2. Vorsitzenden, Herrn 1. Bürgermeister Quentini, erstattete derselbe den Jahresbericht und gab auch die Rechnungslegung. Die Einnahmen (einschließlich des Bestandes vom Vorjahr sowie des Sparkassenbuches in Höhe von 1396,95 M.) betrugen 3177,75 M., die Ausgaben 1527,60 M. Dem Rentanten, Herrn Krianeß sen., wurde Entlastung und der Dank des Vereins für seine umsichtige Kassensführung zu teil. An Stelle des von hier nach Bielefeld verzogenen Herrn Gerichtsrat Belhagen wurde Herr Krianeß sen. als 1. Vorsitzender gewählt. 2. Vorsitzender wurde Herr W. Siepe, der bisher das Amt als Schriftführer bekleidete, gewählt; die Wahl des Schriftführers fiel auf Herrn Gymnasial-Direktor Windel. Als 2. Schriftführer wurde Herr Paul Weihe wiedergewählt. Da z. B. die Verhandlungen betreffs Zuschüttung des Stadtgrabens noch nicht geklärt sind, konnten bisher vom Verein die Arbeiten behufs Erweiterung des Walles vom Rennthor nach dem Bergertor noch nicht in Angriff genommen werden, was aber alsbald erfolgt werden wird. Die Finanzverhältnisse des Vereins sind erfreulicherweise ganz vorzüglich.

* **Gewerbeverein.** Gestern abend wurde den Mitgliedern im Theatersaale wieder ein sehr fesselnder Vortrag über Wanderungen an den deutschen Westküsten mit Be-

nutzung der Kanäle geboten. Der Vortragende, Dozent Lützen aus Berlin, ist ein interessanter Reisebeschreiber und ein angenehmer Redner; er hat die Landstrassen eingehend bereist und auch an Ort und Stelle Aufnahmen gemacht, die den Besuchern gleichfalls vorgeführt wurden. Das Gebotene fand vielen Beifall.

* **Die Aufführung des von uns schon angekündigten Kriegsschauspiels „Die Feldin von Transvaal“** wird nunmehr, wie uns mitgeteilt wird, bestimmt am Sonntag, den 20. April zum ersten Male stattfinden. Gespielt wird es von 36 Personen des kath. Männervereins unter Mitwirkung einiger hiesiger Damen. Der Reinertrag soll zu gleichen Teilen für die Buren, für das kath. Krankenhaus und zur Anschaffung einer Vereinsbibliothek verwandt werden. Das Stück, in welchem der Verfasser in packendster Weise die treue Vaterlandsliebe der Buren, wie sie jeder Gefahr trogen und wie selbst Jungfrauen mit in den Kampf ziehen, um das Vaterland zu verteidigen zu helfen, schildert, und so ein Bild entwirft, wie es dem Volksbewußtsein und der Stimmung in Bezug auf den Krieg und die politischen Ereignisse in Südafrika entspricht, hat überall, wo es bisher zur Aufführung gelangte, so durchschlagenden Erfolg erzielt, daß es 4—6mal wiederholt werden mußte. So dürfen wir hoffen, daß es auch hier bei der allgemeinen Sympathie für die Buren und in Rücksicht auf den guten Zweck warme Aufnahme finden wird.

Täglich werden Monats-Abonnements auf die „Herforder Zeitung für Stadt und Land“ von allen Briefträgern, den Kaiserlichen Postanstalten, unseren Boten sowie in unseren Agenturen entgegengenommen.

* **Die „symphonische Dichtung Prometheus“** von Bizet ist hier nicht, wie wir gestern irrthümlich in unserem Konzertberichte schrieben, zum ersten Male zu Gehör gebracht worden, sondern schon vor etwa 10 Jahren wurde das ganze Werk, die symphonische Dichtung mit nachfolgendem Melodram, den Chören und Solis vom Musikverein aufgeführt. Das prächtige Werk ist damals die Zuhörer zu großer Begeisterung hin, und die älteren Musikfreunde Herfords werden die schöne Aufführung wohl noch nicht vergessen haben. Sollte es nicht angehen, den Prometheus noch einmal aufzuführen?

* **Im Silberkranz.** Morgen begehen Herr Postschaffner Eduard Riesenbeck und Frau Elise geb. Nagel das Fest der silbernen Hochzeit. Wir gratulieren schon heute herzlich zu diesem Familienfest.

* **Für die Burenfrauen und -Kinder** gingen weiter bei uns ein 4,90 M. aus einer Schiedsmannschaft in Löhne.

* **Beim Abfahren von Dachziegeln** auf dem früher Aederschen Grundstück, dessen Gebäude jetzt teilweise abgebrochen werden, kam gestern ein Pferd zu Fall, wobei dem Tiere die Hinterbeine abgerissen wurden. Das Herrn Malachewitz gehörige Pferd mußte alsbald abgestochen werden.

* **Verhaftet** wurde gestern abend der von der kaiserlichen Staatsanwaltschaft Deimold wegen wiederholten Diebstahls strafbar verfolgte Arbeiter Belzowsky von hier. Im Polizeigewahrsam versuchte B. auszubrechen, indem er die Fensterscheibe seiner Zelle demolirte und die Gitterstäbe auseinander biegen wollte. Vom Wachtmeister wurde B. jedoch bei seiner Arbeit erwischt. Der Gefangene zeigte sich so renitent, daß er in die Zwangsjacke geschlossen werden mußte. Bei der Festnahme öffnete B. das Schloß der Kette, indem er das letztere aufbiß.

* **Enger, 10. April.** Fluchtliniplan. Der vor den Besitzungen Nr. 59 und 81 der Burgstraße hier abgeänderte Fluchtliniplan liegt vom 12. d. M. ab 14 Tage lang zu Jedermanns Einsicht auf dem Amtsbureau offen.

* **Eiele, 10. April.** Diebstahl. Kürzlich wurde dem Knecht B. hier aus seiner Schlafkammer ein Portemonnaie mit 6 M. Inhalt entwendet. Der Thäter ist bereits zur Anzeige gebracht.

Westfalen und Nachbarstaaten.

* **Bielefeld, 10. April.** Die lutherische Konferenz findet am 29. und 30. d. Mts. statt. Das Programm lautet: Dienstag, den 29. April, 4 1/2 Uhr nachm.: 1. Eröffnung: Müller, Gütersloh. 2. Was haben wir auf unseren Missions-Gebieten augenblicklich zu erbitten und was zu thun? Dr. Schreiber. 3. Berichte und Absolution nach luth. Bekenntnis. Louis Dankersen Mittwoch, den 30. April, 8 1/2 Uhr morgens: 1. Morgenandacht: Siebold-Gütersloh. 2. Glaube und Erfahrung: Hafner-Elbersfeld.

* **Rehme, 10. April.** Plötzlicher Tod. Plötzlich starb hier die Ehefrau des Rifenmachers Wobker. Ein Herzschlag machte ihrem Leben ein Ende. Nachbarinnen fanden sie tot im Stalle vor.

* **Porta, 10. April.** Zwei Kinder vermisst. Seit heute mittag sind zwei Kinder, Karl Schäfermeier, 4 Jahre alt, und Bina Köfing, 3 Jahre alt, von hier verschwunden. Man nimmt an, daß den Kindern ein Unfall zugefallen ist; zuletzt wurden sie auf der Kettenbrücke gesehen.

* **Mülheim a. d. R., 10. April.** Schwerer Unglücksfall. In der vergangenen Nacht ereignete sich auf der Strecke Mülheim-Heßen der elektrischen Straßenbahn ein schwerer Unglücksfall. Ein in der Hingbergstraße in voller Fahrt befindlicher Wagen wurde plötzlich infolge Störung der Leitung zurückgeschleudert. Die Bremse versagte, der Wagen entgleiste dabei und fiel um. 8 Personen wurden schwer verletzt. Ein Lehrer aus Oberhausen erlitt einen lebensgefährlichen Schädelbruch. Einer neueren Meldung zufolge ist der Lehrer inzwischen verstorben.

* **Styrum, 10. April.** Unfälle. Wegen der Gefahr eines Einsturzes des hiesigen Postgebäudes, hervorgerufen durch Bodensenkungen soll auf Anordnung der Polizei das Postamt geschlossen und in den Wohlfelnschen Saal an der Hohefollensstraße verlegt werden.

Vermischtes.

Oberleutnant v. Ziegler, der Kommandeur der Potsdamer Kriegsschule, welcher bei der Rückkehr von dem belgischen Manöver unweit Mastricht in Holland mit seinem Automobil schwer verunglückte und sich zu seiner Wiederherstellung seit mehreren Monaten in Wiesbaden aufhielt, ist jetzt nach seiner vollständigen Genesung nach Potsdam zurückgekehrt, wo er sofort seine Dienstgeschäfte wieder übernommen hat.

Verhängnisvolle Explosion. In der chemischen Fabrik Elektron in Bitterfeld explodierte eine Flasche mit Wasserstoffgas, wodurch zwei Arbeiter getödtet, zwei schwer und zwei leicht verletzt wurden.

Die Hundesperre ist über Berlin verhängt worden, nachdem sich herausgestellt hat, daß ein an der Tollwut erkrankter Hund am Tage vor der Feststellung der Erkrankung mit anderen Tieren in Berührung gekommen ist. Alle Hunde müssen bis 24 Juni festgelegt werden. (Fortsetzung in der Beilage.)

Briefkasten der Redaktion.

S. 100. Nach § 126b der R.-G.-Ordnung sind Sie verpflichtet, mit den Eltern oder Stellvertretern Ihres Lehrlings noch einen Lehrvertrag abzuschließen und ein Exemplar desselben Ihrer Innung — wenn solche nicht besteht, der Handwerkskammer in Bielefeld — einzureichen. Wenn Ihre jetzigen Lehrlinge später den Titel „Meister“ führen wollen, so müssen sie diese einer Gesellenprüfung unterziehen. Betreffs der Dauer der Lehrzeit im Maler- und Glasergerberberuf wenden Sie sich am besten an die Handwerkskammer in Bielefeld.

Course der Berliner Börse.

Mitgeteilt von der Westf.-Lippischen Vereinsbank, Akt.-Ges. Herford, 10. April 1902.

3 1/2% Preuss. Consols	92,—	Pfandbriefe 1900	100,20
3 1/2% „	101,80	Deutsche Bank-Akt.	206,50
3% Deutsche Reichsanleihe	92,10	Disc. Commandit-Akt.	189,—
3 1/2% „	101,80	A. Schaaffhausen'scher Bv.	121,60
3% Westf. Prov.-Anl.	—	Gelsenkirchener Bergw.-	—
3 1/2% „	99,80	Aktion	163,90
4% „	103,75	Hibernia Bergw.-Aktion	162,—
4% Bielef. Stadtanleihe	—	Harpener „do.	165,50
4% Hamb. Hypotheken-	—	Harb.-Wien. Gummi-Akt.	317,—
Pfandbriefe 1900	100,—	Phönix Bergw.-Aktion	137,75
4% Rhein. Westf. Boden-	—	Bankdiscont 3%	—
kred.-Pfandbriefe 1905	100,75	Tendenz: fest.	—
4% Meining. Hypoth.	—		—

Meteorologische Station Herford.

Witterungsbericht vom 11. April

Höchste Temperatur des Vortages: 12,4°.

Niedr. Temperatur in der Nacht: 3,8°.

Temperatur um 7 Uhr vorm.: 4,2°.

11 „ „: 8,3°.

Luftdruck um 7 Uhr vorm.: 751,3 mm.

Tägliche Niederschlagshöhe: — mm.

Wind: Schwacher NO. Himmel: Bedeckt.

Voraussichtliches Wetter.

12. April. Bei südöstlichen Winden vorherrschend bewölkt und kühl; geringe Regenschauer wahrscheinlich.

Telegramme und Telephonische Meldungen.

Die Kompromissanträge zu den Viehzöllen.

Berlin, 11. April. Die Abgg. Camp, Herold, Graf Schwerin-Löwitz und Sieg haben in der Zolltariffkommission zu den Viehzöllen folgende Abänderungsanträge gestellt: Zu Position 99: Pferde im Werte bis 1000 M. das Stück 90 M. (die Vorlage setzt 75 M. fest), von mehr als 1000 bis 2500 M. das Stück 180 M.

Neue Fremdenhege in China.

London, 11. April. „Central-News“ melden aus Schanghai: Eine Fremdenhege brach in Ningpo aus; zwei britische und zwei deutsche Kriegsschiffe gingen schleunigst dahin ab. Die Lage ist beunruhigend.

Die Bewegung in Belgien.

Brüssel, 11. April. Die Lage verschlimmert sich zusehends; die Arbeiterführer drohen mit dem Sturz der Monarchie, falls die Regierung Widerstand leistet. Der Generalrat der Arbeiterpartei fasste mehrere Geheimbeschlüsse, darunter einen über einen neuen Generalstreik. Das Sozialisten-„Peuple“ versichert, die Arbeiter seien bewaffnet; mehr als 30000 Bergleute seien bereit, auf ein gegebenes Zeichen gegen die Hauptstadt zu marschieren. Mehrere Zeitungen stellen fest, daß die Reservisten vielfach Hochrufe auf die Revolution ausbrachten. Es werden hier neue Unruhen befürchtet.

Gegen Schnupfen hilft Forman.

Lehrerinnen

Telefonistinnen

Contoristinnen

Telegrafistinnen

Verkäuferinnen

Dr. med. Grosskopf's
Sanatorium Klushügel
bei Osnabrück.
Gesammtes Wasserheilverfahren, Sonnen-, elektr. Licht-, Medizinal-Dampf- u. römisch-irische Bäder, Douchen, Massage, Inhalatorium. Prosp. kostenfrei.
Das ganze Jahr geöffnet.
Naturheilanstalt
Physikalisch-diätetische
Curanstalt

Sociale Bedeutung
hat die Verwendung des
TROPON
in der Küche weniger Bemittelter,
weil dadurch allein der
Unterernährung grosser Volksschichten
vorgebeugt wird, ohne Mehrbelastung des Geldbeutels.
Man beachte die Gebrauchsanweisung in den Paketen.
Preis Mk. 0.60, 1.40, 2.70 per Paket. 554c

Bahnhofs-Hotel
neu renoviert, diverse Zimmer auch an ständige,
alleinstehende Mieter zu vergeben, billige Preise,
vorzügliche Speisen und Getränke, ff.
Dortmunder Biere, Mittagstisch von
75 Pfg. bis 1 Mk.
Dortmunder Bierhalle
[am Bahnhofs-Hotel,] Mittagstisch 40 Pf.,
Schnittchen 10 Pf. 275b



Wohlschmeckender, kräftiger, ausgiebiger, dabei nur
halb so teuer wie der amerikan. Fleischextract ist Siris.
Probetöpfchen à Mk. 0.25 in den besseren Colonialwaren-
Geschäften und Drogeriehandlungen.
Siris-Gesellschaft, G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Vertreter f. den Regierungsbezirk Minden i. W.
J. v. der Lippe, Minden i. W. 253c

GLOBUS-PUTZ-EXTRACT
Alleinige Fabrikant
Neueste Erfindung
Nur leicht mit
Fingern abzuwischen
Gold-Medaille Weltausst. Paris 1900
putzt besser als jedes andere Putzmittel.
164c

Wer auf die längere
Kaltbarkeit seines
Wäschevorrates Wert legt
versuche
Sunlight Seife
Da bei richtiger Befolgung ihrer einfachen Wasch-
Methode der Sodazusatz wegfällt und bei besserer
Haushaltungswäsche das Kochen und Braten un-
nötig ist, wird die Wasche nicht durch
Zusatz schädlicher Hilfsmittel
wie Soda etc. angegriffen.

Trauerbriefe
etc.
liefert
schnell und billig
Buchdruckerei
Ch. Quentin.
Herford.

Die bei Husten, Heiserkeit verän-
derten Bronchial, Katarth,
Marrubium u. Andereich-
Caramellen sind zu haben bei:
C. Volting, Bielefeld.

Cliches
HOLZSCHNITTE -
STRICHZUGEN -
AUTOTYPEN - GALVANOS -
STEREOTYPEN.
Carl Kind
Bielefeld, Oberrnstr. 22
Xylographische- u. Kunstgewerb-
Graviranstalt.
Fernsprecher 623.

**Spezialgeschäft für
Uniformmützen,**
Militär- und Beamten-
Effekten, 506.
Ordens-Decorationen:
Hans Oestereich,
Bielefeld
Oberrnstr. 37.

Ziehung 17. u. 18. April 1902
Königsberger
Geld-Lotterie
6241 Geldgewinne Mark
200 000
1 Gew. 50 000 = 50 000 Mk.
1 zu 20 000 = 20 000 „
1 zu 10 000 = 10 000 „
1 zu 5 000 = 5 000 „
1 zu 3 000 = 3 000 „
2 zu 2 000 = 4 000 „
4 zu 1 000 = 4 000 „
10 zu 500 = 5 000 „
40 zu 300 = 12 000 „
60 zu 200 = 12 000 „
120 zu 100 = 12 000 „
200 zu 50 = 10 000 „
300 zu 30 = 9 000 „
500 zu 20 = 10 000 „
1000 zu 10 = 10 000 „
4000 zu 6 = 24 000 „
Loose à 3 Mark, Porto und Liste
30 Pfg. extra, empfiehlt und ver-
sendet auch unter Nachnahme
Carl Heintze
Bielefeld, Unter den Linden 2

Wer Stelle sucht verlange die
Allg. Arbeiter-Zeitung, Braunschweig.
Bielefeld wird in dieser Zeit
täglich auf der Post gestellt.
Mit n'en echten Wurm im
Magen
Licht sich's Konkrete gut vertragen.
Verlangen Sie gefl. ausdrücklich
Wurms Magen doctor.
Bertr.: Ernst Reinkensmeyer
756c Bielefeld, Schulstr. 8.

Statt jeder besonderen Anzeige.
Heute entschlief sanft, nach langem,
schwerem Leiden mein geliebter Bruder,
der Amtmann a. D. zu Ahlen i. W.
Erich Ahlemann
im Alter von 58 Jahren.
Bielefeld, 9. April 1902. 283d
Ahlemann, Landgerichtsrat.
Die Beerdigung findet in Herford am Samstag, den
12. April, nachmittags um 4 1/2 Uhr vom Deichthor
aus statt.

Danksagung.
Für die vielen Beweise
herzlicher Teilnahme wäh-
rend der Krankheit sowie
bei der Beerdigung unserer
lieben Tochter
Lina
und besonders für die vielen
Kranzpenden der Fabrik
C. Kuhlmann Löhne sagen
wir allen unsern herzlichsten
Dank. 278d
Familie Wilhelm Schewe,
Maurer.
Löhne, 10. April 1902

Wohnungen
Wer eine Wohnung zu ver-
mieten hat oder mieten will,
inquire dies in der sehr beachteten
Verforder Zeitung für Stadt u. Land.)
Wohnung
in meinem Hause, Lübbertthor-
wall 1 per 1. Oktober zu ver-
mieten. 269b
Gärtner Meyer.

möbliertes Zimmer
zu vermieten. 287b
Diebolderstr. 20.
Möbl. Zimmer
(mit 2 Betten)
in der Nähe vom Bahnhof sofort
gesucht. Offerten erbeten unter
Nr. 262b, an die Exped. d. Z.
Eine Wohnung
von 3 bis 4 Räumen von
einer Dame bis zum 1. Juli
gesucht. Näheres zu erfragen
in der Exp. dies. Ztg. 263d.

Stellungen
Ein junger, fleißiger
Bader
wird auf sofort gesucht.
Zu erf. unter M. 100 in der
Exp. d. Ztg. 281b
Ein tüchtiger
Schuhmachergefelle
gesucht.
W. Praet, Marienstr. 11.
Bahnhofshotel.
Tüchtiger Hausknecht
sowie mehrere
Laufburschen
auf sofort gesucht. 276b

Herren-Konfektion.
Ein **Zuschneider**, welcher
die Branche kennt, per sofort
gesucht. 285b
Ross & Cohn, Bielefeld.

Ein Sohn christlicher Eltern,
welcher Lust hat das Fellenhauer-
Handwerk zu erlernen, auf gleich
unter günstigen Bedingungen in die
Lehre
189b
P. Schaar, Fellenhauermeister,
Länge, i. L. Eckertstr. 90.
Ein geschultes
Zweitmädchen
291b
gesucht.
Frau Fritz Facke, Rennstr.

Entlaufen
1 Foxterrier
(schwarz-weiß gefleckt, mit schwar-
zem Sattel) auf den Namen
"Scheri" hörend. Wiederbringer
erhält gute Belohnung. 292b
Melzer, Deichthorwall 1b.

Allgemeine Ortskrankenkasse
für 274b
gewerbliche Arbeiter
der Stadt Herford.
Ordentliche
Generalversammlung
am **Sonntag, 19. April,**
abends 8 1/2 Uhr, im Lokale des
Herrn Tiefte.
Tagesordnung:
1. Abnahme der Jahresrechnung
für 1901 und Entlastung
des Vorstandes.
2. Antrag des Vorstandes, die
Generalversammlung in Zu-
kunft aus Vertretern bestehen
zu lassen (§ 37 d. Kr.-Verf.-
Ges.)
3. Beschl. auf Erhöhung des
Gehaltes des Rechnungs-
führers.
4. Verschiedenes.

Der Vorstand.
D. Korte, Vorsitzender.
Sonntag, den 13. d. Mts.
Großes
Tanzkränzchen.
B. Feld, am Bahnhof.
la. Cognac
empfehl. 347b
Friedrich Monke.
Morgen trifft frischer
Schellfisch u. Cablian
Julius Riedel,
a. a. der Post.

la. Himbeerjast
empfehl. billigt 347b
Friedrich Monke.
Junges fettes
Fleisch
sowie dicke
279b
H. Oetmann, Roßblacher.

Viel Geld
verdienen Souffleer u. durch
J. Bentel, Strahburg i. Ell.
Am **Montag, d. 14. d. Mts.,**
mittags 12 Uhr,
sollen auf dem steinernen Hofe
am Bergerthor:
Eichene Balken, Sparren und
Brennholz 260b
verkauft werden.
H. Malachewitz.

la. Glauberjast
empfehl. billigt 248b
Heinrich Nolting.
1 Fuder guter
Schweinedünger
ist abzugeben. 280b
Mindenerstr. 22.

Berliner Kaufhaus Hermann Heimann
jetzt **Gehrenberg 22.**
Neuheiten
in
Stoffhandschuhe
zwei Druck
Paar 45 Pfg. bis 1,20 Mk.
Neuheiten
in
Kravatten
sind eingetroffen.
in
Garnierten Hüten
Rundhüten
Kapotten
Kinderhüten
in großer Auswahl.

Bildschön!
Ist jede Dame mit einem zarten,
selnen Gesicht, rosigen, jugend-
frischen Aussehen, reiner, sam-
metweicher Haut und blendend
schönem Teint. Alles dies er-
reicht
Nadebeuler Lilienmilch-Seife
v. Bergmann u. Co. Nadebeul-
Presden.
Schuhstr. 1, Stedenblech.
a. St. 50 Pf. hat: **Neustädter**
Apothek: W. Epeloh; **Eugen**
Dolz: Heur. Schmidt u. M.
Klaassen Nachf. Herford.
W. Müller, Löhne. Apoth. **Plattes**
Eger. 18c

Neue Welt.
Sonntag, 13. April
Großes Tanzvergnügen.
(Musik Döngel'sche Kapelle.)
A. Liedtke.
Reparaturwerkstatt für Fahrräder
sowie
Renovieren und Vernickeln.
H. W. Voltmann,
Bad Deynhausen. 289b

In letzter Woche kaufte ich einen **enorm grossen Posten** frisch aus Arbeit gelieferter moderner



Damen-Konfektion



30 bis 45 Prozent



unter



Preis!



Jackets, schwarz

Stück **3³⁵_M**

Jackets, schwarz, aus gutem Ripps mit haltbarem Futter

Stück **6⁷⁵_M**

Jackets, extra schwere Qualität, in eleganter Verarbeitung

Stück **10⁷⁵_M**

Kragen, aus gutem schwarzem Stoff gefertigt, 80 cm. lang

Stück **5⁸⁵_M**

Kragen aus la. Ripps in moderner Verarbeitung

Stück **9⁰⁰_M**

Kragen in hocheleganter Ausführung

Stück **14⁵⁰_M**

Nur einmaliges Angebot!

150 moderne Kinder-Baletots

halblang, aus guten Stoffen gefertigt für das Alter von **1⁸⁵_M**
3 bis 6 Jahren zum Ausfuchen

für das Alter von **7 bis 10 Jahren**

Stück **2²⁵_M**



Nur einmaliges Angebot!



100 Kostüme (Jacket und Rock)

nur hochmoderne, elegante und feinste Konfektion.

Serie I regulärer Wert 15—21 Mt. **8⁵⁰**

Serie II regulärer Wert 24—36 Mt. **16⁵⁰**

Serie III regulärer Wert 39—60 Mt. **28⁵⁰**

200 Kostum-Röcke

aus Alpaca, Cheviot, Satin gefertigt

Serie I **2²⁵_M**

Serie II **3⁵⁰_M**

Serie III **5⁰⁰_M**

Serie IV **6⁷⁵_M**

Gustav Edelstein

Nachfolger

Herford's größtes Geschäftshaus für Manufaktur- und Modewaren,
 Damen-, Herren- und Kindergarderoben.

Amtliche Anzeigen

für den Kreis Herford.

Bekanntmachung betreffend die Bezeichnung der Kraftfahrzeuge in der Provinz Westfalen.

Zur Ausführung des § 8 der Polizeiverordnung vom 10. Juli v. J., betreffend den Verkehr mit Kraftfahrzeugen, in der Fassung der Polizeiverordnung vom 28. Januar d. J. (Amtsblätter der Königlichen Regierungen Münster. Jahrgang 1901 St. 30, 1902 St. 7. Minden Jahrgang 1901 St. 32, 1902 St. 6. Arnberg Jahrgang 1901 St. 33, 1902 St. 7.) bestimme ich folgendes:

1) Das vorgeschriebene polizeiliche Kennzeichen für Kraftfahrzeuge besteht aus einer Bezeichnung der Provinz (des Landespolizeibezirks Berlin) innerhalb deren das Fahrzeug polizeilich eingetragen ist, und einer Erkennungsnummer (in arabischen Ziffern). Zur Bezeichnung der Provinz (des Landespolizeibezirks Berlin) dient ein lateinischer großer Buchstabe, für die Provinz Westfalen der Buchstabe X.

2. Das Kennzeichen ist an der Rückseite des Kraftfahrzeuges entweder auf dessen Wandung selbst oder auf einer mit dem Fahrzeug durch Schrauben mit versenkten Köpfen fest verbundenen Tafel mit möglichst glatter Oberfläche auf weißem Grunde in schwarzer Schrift anzubringen.

Der Buchstabe muß über der Erkennungsnummer stehen. Der Abstand zwischen beiden sowie zwischen den einzelnen Ziffern der Nummer muß 2 Ctm. betragen. Die Schrift muß sowohl bei dem Buchstaben, wie bei der Erkennungsnummer 12 Ctm. hoch und im Grundstrich 2 Ctm. stark sein. Die Anbringung von Verzerrungen ist unzulässig.

3) Für auf Weiteres entfallen auf den Regierungsbezirk Münster die Erkennungsnummern 1 300, auf den Regierungsbezirk Minden 301—600 und auf den Regierungsbezirk Arnberg 601—1000.

Münster, den 13. März 1902.

Der Oberpräsident von Westfalen. G. v. der Rede.

Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Herford, den 5. April 1902.

Die Polizeiverwaltung. J. B. : Busse.

Die Ausführung der Erd- und Chausseearbeiten zum Ausbau der 550 m langen Wegetrecke von Gastwirt Meyer zu Bippinghausen bis zur Schweichener Grenze (fog. alter Postweg) soll öffentlich mindestens vergeblich werden. Angebote mit entsprechender Aufschrift sind unter Verschluss zu dem auf **Sonnabend, 12. d. Mts.**, vormittags 10 Uhr, im hiesigen Amtsbureau anberaumten Eröffnungstermine an den Unterzeichneten einzureichen.

Kostenanschlag und Bedingungen können bei mir eingesehen werden.

Herford, den 8. April 1902.

Der Amtmann: v. der Schulenburg.

Die zur Ausführung des Anbaues einer Veranda an die Schule zu Bippinghausen erforderlichen Maurer-, Zimmer-, Dachdecker- pp. Arbeiten sollen öffentlich mindestens vergeblich werden.

Angebote mit entsprechender Aufschrift sind unter Verschluss zu dem auf **Sonnabend, 12. d. Mts.**, vormittags 10¹/₂ Uhr im hiesigen Amtsbureau anberaumten Eröffnungstermine an den Unterzeichneten einzureichen.

Kostenanschlag und Zeichnung können bei mir eingesehen werden.

Herford, 8. April 1902.

Der Amtmann: v. der Schulenburg.

Vermischtes.

„Deutsches Reich und kein Ende.“ Wie der Berl. Morgentgl. ein Leser schreibt, befindet sich in seinem Besitz eine bereits von der Post abgestempelte Fünfpennigmarke mit der Bezeichnung „Deutsches Reich“. Außerdem soll ein Briefmarkenhändler in Bamberg eine Serie Fünfpennigmarken mit der in gleicher Weise verstümmelten Bezeichnung entdeckt haben.

Doppelselbstmord. Großes Aufsehen erregt in Hessen der Doppelselbstmord eines betagten Ehepaares in Zwingenberg. Die Gattin des früheren Besitzers der Hospitalkirche, Dr. D., welche wegen eines Nervenleidens in eine Heilanstalt verbracht werden sollte, machte ihrem Leben durch Ertränken in dem Weiher eines Gartens ein Ende. Als der 68jährige Gatte die Schreckensbotschaft vernahm, schoß er sich eine Kugel durch den Kopf und war sofort eine Leiche.

114 Kilometer in 77 Minuten. Die schnellste Eisenbahnfahrt auf eine längere Distanz hat kürzlich ein Spezialzug des Präsidenten Cassat der Pennsylvaniaabahn zwischen Philadelphia und New-York gemacht, indem er die Entfernung von 144 Kilometern in 77 Minuten zurücklegte. Mehrere Distanzen sind in Amerika schon in schnellerer Zeit zurückgelegt worden, so auf der Burlington-Bahn, auf der ein Zug im Januar 1899 die Strecke zwischen Siding und Orion im Staate Iowa, 384 km, in 1 Min. 20 Sek. durchfuhr. Für eine größere Strecke hält der oben genannte Extrazug aber den „Reford“. Zu erwähnen ist dabei, daß der Zug an einem halben Duzend Stationen langsamer fahren mußte, auch unterwegs Wasser einnahm, und daß eine Achse der Lokomotive sich heiß lief, was einen Aufenthalt von vier Minuten verursachte.

Kneipende Vadsische. Aus Berlin weiß das „N. Journal“ zu berichten: In einem gutbürgerlichen Restaurant des Südwestens erschien allwöchentlich zweimal eine Gruppe von zehn bis zwölf jungen Damen und veranstalteten eine fidele Kneiperei. Wirt und Stammgäste duldeten die jungen Damen sehr gern, weil sie fast ausnahmslos hübsche, witzige

Persönchen waren und bei aller Lustigkeit sich in den Grenzen des Anstandes hielten. Sie gaben sich für Mitglieder einer Damenkapelle aus. Neulich abends nun erschienen in dem Restaurant einige ältere fremde Herren, die ohne weiteres auf die bei ihrem Anblick vor Schreck erstarrenden Mädchen zuschritten und mehrere derselben ohrfeigten. Nicht die Mitglieder einer Damenkapelle waren sie, sondern Kinder ehrbarer Bürgerfamilien, die wöchentlich zweimal dem heimischen Philisterrufe entflohen, um einige Stunden beim schäumenden Gerstenjaß in dulci júbilo zu verbringen. Weil eine der Teilnehmerinnen wegen eines Stammgastes auf ihre Gefährtin eifersüchtig war, hatte sie den respektiven Vätern die lustigen Kneipabende verraten.

Sonnet.

Novan von Rudolf Eich.

(58 Fortsetzung.)

(Nachtr. verb.)

Torsten öffnete mit kräftigem Schnitt die Brust eines vor ihm liegenden Rebhühns und bemerkte mit grünnigem Lächeln: „Ständ' ich an Ihrer Stelle, Verehrtester, ich würde schon mit ihm fertig werden.“

„Ei, zum Henker, was würden Sie thun?“

Torsten betrachtete faulend eine Weile sein Glas, dann leerte er es und rief: „Jeder Chemann hat das Recht, seine Ehre zu wahren. Sie hörten doch in Sillach, wie böse Zungen die Beziehungen der Gräfin zu diesem Maurien beurteilen. Die Vox populi wäre somit Ihrer Absicht günstig. Und wenn Sie den Buben bei passender Gelegenheit zur Rede stellen, und es passierte dabei das, was bei solch' heftigen Auseinandersetzungen gar oft zu geschehen pflegt, glauben Sie, daß die öffentliche Meinung oder ein Richter Sie verurtheilen würde? Seine beleidigte Ehre zu rächen, ist ein uraltes Recht des Mannes.“

Der Graf sah den Sprecher verständnißvoll an, und in seinen Augensternen war ein Funkeln. Schwer ging sein Odem und er that wieder einen tiefen Trunk. Nach kurzem Besinnen murmelte er: „Aber ich verliere dabei Maria.“

„Ist sie nicht schon verloren? — Wie ich ihren Trost kenne, wird sie sich nie wieder veröhnen lassen. Als wirklicher Besitzer von Sonneck aber haben Sie nach vollzogener Scheidung größere Chancen, eine gute Partie zu machen, wie die separierte Maria Monticelli. Meinen Sie nicht auch?“

Der Graf erhob sich vom Tische und rannte im Zimmer auf und nieder. Das Gift, welches Torsten ihm ins Ohr geträufelt, gährte in seinem Innern. Und Torsten sprach weiter und sagte mit listigem Augenzwinkern: „Ohne Zeugen müßte es geschehen. Bei Familienfeiern unter drei Personen kann die Gattin nach der That nicht als Anklägerin auftreten. Geschieht es doch, so wird ihrer Aussage wenig Bedeutung beigemessen — denn sie ist die Schuldige.“

Der Graf trat an den Tisch, um sein Glas zu füllen und murmelte: „Wenn sich die Gelegenheit fände — bei Gott, ich thät's!“

Torsten hatte sich eine Cigarre genommen und trat zum Buffet, wo eine Kerze brannte. Als er die ersten Züge gethan, trat er mit der Bemerkung ans Fenster: „Man muß die Liebenden beobachten. — Ah, das ist nicht übel!“

Bei diesem Ausruf setzte der Graf den eben geleerten Römer nieder und fragte: „Was giebt's?“

„Eben aßt der Pfaff zu ihr.“

Der Graf eilte ans Fenster und bemerkte, wie Linz durch die Thüre des linken Schloßflügels trat.

„Warten wir ab, was weiter geschieht.“ Torsten rückte sich einen Stuhl zur niederen Fensterbrüstung hin und blies mit Behagen blaue Rauchringe in die Luft. Der Graf setzte seine Promenade im Zimmer fort, und da ihm die Aufregung den Schlund austrocknete, so trank er von Zeit zu Zeit wieder ein Glas Wein.

Nach einer Viertelstunde, die dem Grafen länger wurde als ein Tag, erschien Gräfin Maria mit Linz zur Seite auf dem Hofe. Sie trug ein Reittkleid, und als bald darauf ihr Pferd vorgeführt wurde, reichte sie dem Pastor die Hand und ritt den Schloßberg hinunter. Jetzt sprang Torsten auf und rief: „Nun würde ich ihr auf Umwegen nachsehen und zusehen, wohin sie sich wendet. Der Wald ist weit und verschwiegen, vielleicht begegnet die schöne Reiterin dort einem kecken frischen Burichen.“

Der Graf riß die Thüre zum Vorzimmer auf und schrie dem Diener zu: „Meinen Rapphengst satteln! Naich!“ — Hierauf trat er in das nebenan gelegene Jagdzimmer. Da die Thüre halb offen stand, so schlich sich Torsten zu ihr hin, und ein verächtliches Lächeln zuckte um seine Lippen, als er sah, wie der Graf einen zierlichen Revolver in seine Brusttasche steckte und dann eine Reitpeitsche mit schwerem Bleikopf aus einer Sammlung von Stöcken, Peitschen und Waffen wählte und prüfend durch die Luft laufen ließ. Zehn Minuten später bestieg der Graf sein Pferd, ritt auf schmalen Pfad die Berglehne hinab, ließ seinen Rappen den Bach an einer feuchten Stelle oberhalb des Dorfes durchwaten und stieß einen Laut der Befriedigung aus, als er beim Eingang zum Forst die frische Hufspur von Marias Gaul fand.

Diese hatte von Linz, der betreffs Evas Bestattung mit ihr Rücksprache nahm, erfahren, daß Othmar nach Tich zur Waldbiese hinausgewandert sei. Er pflegte nach starken Gemüthsbewegungen den Wald und seine alte Freundin aufzusuchen, und Evas Heimgang hatte ihn sehr erschüttert. Die Gräfin aber war der letzten Mahnung Evas eingedenk und ritt mit dem festen Entschluß dem Hummelfast zu, Othmar fortzuschicken. Sie hatte den Pastor über ihre Absicht verständigt und diesem

angedeutet, sie fürchte bei der großen Vereiztheit des Grafen und Torstens Gegenwart für seines Bögling's Sicherheit. Dieser könne in Zürich oder Genf seine Studien fortsetzen, die Kosten für seinen Unterhalt werde sie bestreiten. Der Pastor hatte schweren Herzens Marias Absicht zugestimmt.

Maria ritt in trüber, verzweifelter Stimmung auf den schattigen Waldwegen hin und ahnte nicht, daß ein Reiter die Spur von ihres Pferdes Fußtritten eifrig verfolgte.

Als sie am Nachmittag in den Ringwall eingeritten und aus dem Sattel gesprungen war, fand sie zu ihrer großen Enttäuschung die Stube der Alten leer. In der Vermuthung, daß diese mit Othmar in den Forst gegangen sei, um Pilze zu suchen, band sie ihr Pferd an die Mause und schritt eine Weile vor dem Thurm auf und nieder. Sie beschloß die Rückkehr Othmars zu erwarten und setzte sich auf die Bank im Schatten des Thurms. Nach einer kurzen Ruhepause erhob sie sich wieder und stieg auf den Kamm des Walls. Sie wollte nach dem Vermühten ausblicken. Als sie nun da droben über den Rasen hinschritt, sah sie plötzlich Othmar auf jener bemooften Felsplatte liegen, die den höchsten Punkt des Walls bildete und an die sich der Thurm dicht ansetzte. Er war derart in die Betrachtung der Ferne

vertieft, daß er Maria nicht eher bemerkte, als bis sie sich in seiner Nähe befand. Er sprang bei ihrem Anblick so hastig auf, daß Maria erschrak, denn neben ihm gähnte ein Abgrund.

„Kommen Sie hierher“, bat sie. „Unter der Platte fallen die Felsen so jäh zum Walde ab, daß mir schwindlig zu Muth wird.“

Sie ließen sich auf dem Rasen nieder und kehrten die Blicke dem fernen Flußthal zu. Sie sprachen zuerst über Evas Hinscheiden, und Othmar gedachte mit Nührung all' der Freundschaft, die sie ihm erwiesen.

Die Gräfin meinte, in diesem Falle sei es etwas Sanftes, die Töbte zu beweinen. Sie wandte nach kurzer Pause dem jungen Mann ihr bleiches Gesicht zu und sagte kurz und rauh: „Othmar, ich bin gekommen, um ein Opfer von Ihnen zu fordern — ein großes Opfer.“

Er warf arglos lächelnd den Kopf zurück und antwortete: „Sie finden mich zu jedem bereit.“

Maria sah ihn mit einem Ausdruck der Verzweiflung an, und wie ein Stöhnen kam die Forderung über ihre Lippen: „Sie müssen fort, weit fort — und jahrelang dürfen wir uns nicht wiedersehen.“

Nun malte sich ein jähes Entsetzen in Othmars Zügen. Er richtete sich hastig auf und stammelte: „Nein — nein — nur das nicht, Sie fordern mehr als mein Leben!“

Die Gräfin erhob sich, legte ihm die Hand auf die Schulter und sagte mit erzwungener Ruhe: „Und doch muß es sein.“

„Und warum?“ — Seine Frage klang wie ein Verzweiflungsschrei.

„Um meiner Ehre und Ihrer Sicherheit willen.“

Als Othmar sie verwundert anschaute, holte sie tief Athem, um ihm in hastiger, zerstückter Rede klar zu machen, daß ihre gemeinsamen Ausflüge, ihr intimer Verkehr im Pfarrhaus und auf dem Schloß mißdeutet worden seien. In Sillach hätten die Voshasten sich bereits unterstanden, ihren Gatten zu warnen, und dieser wäre, wie sie einer Unterredung entnommen, mit dem Voratz zurückgekehrt, sich an denen zu rächen, die den guten Ruf seines Hauses gefährdet und seinen stolzen Namen den Lasterzungen preisgegeben hätten. Als sie dann mit den Worten schloß: „Nun werden Sie selber einsehen, lieber Othmar, daß eine Trennung unvermeidlich ist, daß Sie gehen müssen um meines guten Ruf's und Ihrer Zukunft willen“, ließ ein Zittern durch seinen Körper, und er erwiderte mit düsterm Blick und entschiedenem Ton: „Nein, das hebe ich nicht ein, daß wir der Voshheit und Heuchelei Zugeständnisse machen müssen.“

Die Gräfin rang die Hände und rief in klagendem Tone: „Ach, warum erschweren Sie mir meine traurige Aufgabe so sehr? Ahnen Sie denn nicht — Sie, der Sie soviel Feingefühl besitzen — wie peinlich es mir ist, von all' diesen Dingen den Schleier wegziehen zu müssen? Soll ich Ihnen denn auch noch das Schwerste eingestehen, daß ich Sie fortjuche, weil Sie im Begriff stehen, Ihr junges Herz an eine Frau zu verlieren, die niemals Ihre Liebe erwidern kann und darf.“

„Kann? — Ist das Wahrheit?“ — Er sah sie mit seinen Aderaugen ängstlich forschend an und fuhr, als sie verwirrt nickte, mit leiser Bitterkeit fort: „Dann haben Sie das Tischuch zwischen uns zu spät durchschnitten, denn, von all' Ihren Gaben beraubt, war ich Ihrem Herzen bereits zu nahe gerückt.“

„Ach, Othmar“, stöhnte sie und preßte die Hände gegen ihre heißen Schläfen, „wenn Sie wüßten, was ich leide, würden Sie mir jedes weitere Geständniß erlassen.“

Eine Weile sah er sie mitleidsvoll an, dann wandte er sich mit einem klanglosen „Leben Sie wohl!“ zum Gehen. Als Maria ihm aber nachrief: „Nicht so, Othmar — nicht im Groll dürfen Sie von mir scheiden!“ da wandte er sich blitzschnell um, erfaßte ihre zitternden Hände und sagte hastig: „Nein, Sie haben Recht! Ich kann es auch nicht. Die letzten Tage haben Alles ans Licht gebracht, was lange verschleiert in meiner Seele geborgen war. Und jetzt soll es endlich klar werden zwischen uns. Verschließen weibliche Scheu und opferbereite Resignation Ihren Mund, so will ich das frei eingestehen, was sich unter Qualen in meiner Seele durchgerungen hat und — auch in der Thüngen, Maria. Ich darf es — ich muß es — denn dieser Augenblick hat mich zum Mann gemacht!“

Sie stöhnte laut auf und streckte abwehrend die

Aufnahmen zu jed. Tageszeit, auch Sonntags. — Ausführung in allen Grössen u. Manieren
Garantie für gute Bilder. — Schnelle Bedienung. — Billige Preise. 148b